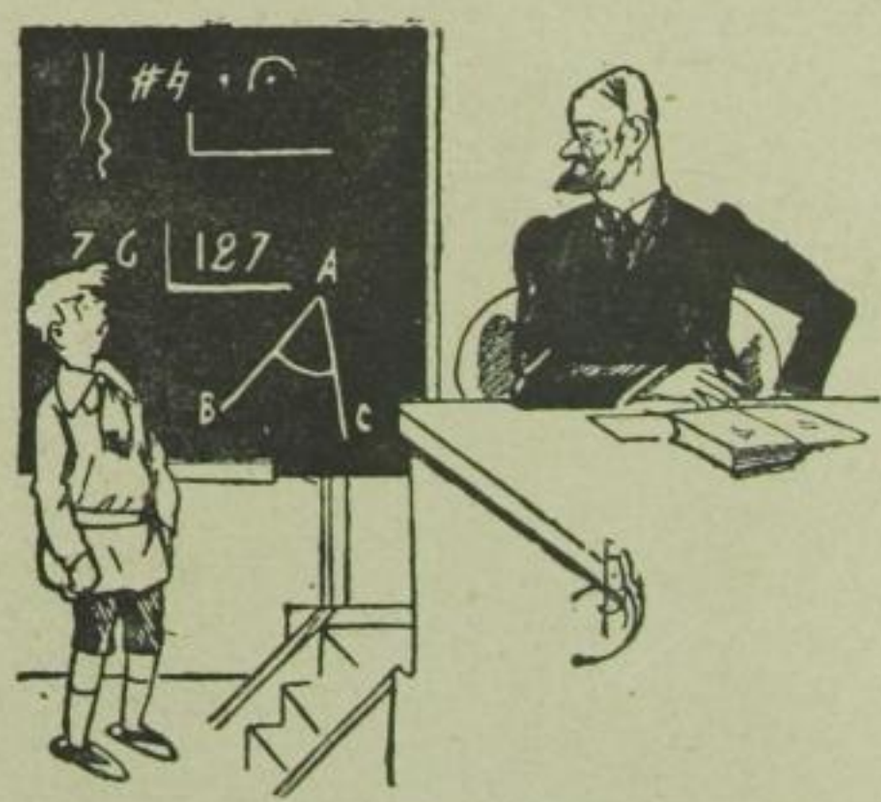
das gar nicht so einfach, und weil das Seebad so große Anforderungen an die Frauen stellt, muß man auch Zeit dazu haben und verbringt eben deshalb den ganzen Tag am Strand. Braun sein ist nun Schönheitsvorschrift, und was man anfangs nicht sofort erreichen kann, da man am „langsamen Feuer“ erst zu rösten beginnt, muß man sich, um im Stil zu bleiben, braun pudern! Ja die schönsten rosigen und weißen Farben, die lange Zeit so beliebt waren, verschwinden, müssen verschwinden, um dem braunen Teint der Sportlerin Platz zu machen. Der ganze Schönheitskult hat sich im Sommer auf diese Art eingestellt, und nur wer den Sportlerinnentyp darstellt, hat die Berechtigung, im Seebad für schön zu gelten. Die Frauen haben es wahrlich nicht leicht, den vielen Sprüngen der Mode nachzukommen; aber die Männer lieben es, wenn die Schönheit der Frauen sich chamäleonartig ändert, und was sie im Winter bewundern, verwerfen sie im Sommer. Um aber vom Winter bis zum Sommer sich so zu verändern, wie es der Flirt erheischt, müssen die Frauen den neuen Modetrick sich zu eigen machen, denn etwas anderes ist diese Seebadkostümierung und ihre Originalität ja nicht — und da er den Männern vor allem anderen gefällt, muß eben die Dame aus dem Trikot herausschlüpfen, um sich in dem seidenen Anzug und gleich darauf wieder im Turnkostüm den Bewunderern zeigen. Früher hieß es in der guten alten Zeit: „Ce que femme veut, Dieu le veut.“ Nun hat sich aber nicht nur dieses französische Wort geändert. Was der M a n n will, das ist nun die Hauptsache und das muß dann immer die Frau wollen. Leicht ist es bei Gott nicht, schön und modern zu sein, aber lachenden Mundes den ungeschriebenen Strandbadgesetzen sich zu fügen, ist immer noch das Vernünftigste, denn auch das gehört zur Schönheit, lachenden Mundes zu dulden!



„Die Wärme dehnt aus und die Kälte?“
„Zieht zusammen.“
„Gut, ein Beispiel!“
„Ja im Winter sind die Tage kürzer als im Sommer.“ Pêle-Mêle

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id364572701-19270200/98 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT